

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 71 (1953)  
**Heft:** 6

**Nachruf:** Bertallo, Eric

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nannten Kontraktionsfugen öffneten sich sehr bald nach Beendigung der Fahrbahn, während die Dilatationsfugen sich etwas schlossen. Heute sind die Fugenbreiten stabil, d. h. sie werden nur noch durch die Temperatur beeinflusst. So betrug die Dilatationsfugenbreite im Januar 1951 bei 3° C im Mittel 5 mm weniger als am Anfang, die Kontraktionsfugen hatten eine mittlere Breite von 3 mm. Im August des selben Jahres waren bei 35° C alle Fugen 2 bis 3 mm schmaler. Der zweite Versuch vom Jahre 1946 sah einige Aenderungen vor, indem die Dilatationsfugen nicht mehr mit Holzkeilen, sondern mit Kork ausgefüllt und z. T. auf lange Strecken gänzlich weggelassen wurden. Die im Abstand von 5 m angelegten Kontraktionsfugen öffneten sich sehr unregelmässig. Bei einem dritten Versuch im Jahre 1949 wurden die Betonplatten ohne Armierung erstmals auf einer Strasse mit schwerem Verkehr verwendet. Eine doppelte Unterlage von feinerem Korn (bis 15 cm) unterhalb und gröberem (bis 30 cm) oberhalb trug die 25 cm dicke Platte, bei welcher die Dilatationsfugen endgültig weggelassen wurden. Die Kontraktionsfugen waren aber jetzt 9 cm tief eingekerbt und nachträglich wiederum mit Füllmasse ausgefüllt. Es ergaben sich sehr gleichmässige Risse an den vorgeschriebenen Stellen, deren Breite je nach Temperatur 0,3 bis 2 mm beträgt. Die neuesten Versuche werden jetzt auf grossen Durchgangsstrassen (z. B. zwischen Newark und Phillipsburg im Staate New Jersey) durchgeführt. Ein über 3 km langes Stück Strasse wurde ohne Dilatationsfugen betonierte. Die 7 cm tief eingekerbten Kontraktionsfugen wurden wieder alle 4,5 Meter angeordnet. Direkt unter der Fahrbahn kommt ein Steinbett von 10 cm maximaler Korngrösse, darunter ein zweites von 20 cm Korndurchmesser (Flussskies mit möglichst wenig Ton). Diese Unterlagen wurden durch mehrmaliges Walzen verfestigt, da die gerissene Betonplatte namentlich im Winter keine genügende Lastverteilung garantiert. Damit zwischen den Fugen keine Risse auftreten, hat man die Arbeitsfugen mit Dübeln armiert.

**Der Springbrunnen im Hafen von Genf** geht auf J.-D. Colladon (s. SBZ 1952, S. 722 unter ETH) zurück, der 1841 erstmals die Beleuchtung des Wasserstrahls einfuhrte, die später mit elektrischem Licht bedeutend verbessert wurde. 1891 kam ein neuer Springbrunnen in Betrieb, der vom öffentlichen Druckwassernetz der Stadt mit 140 m WS gespeist wurde und 415 l/s verbrauchte; er erreichte eine Höhe von 103 m. Im Lauf der Zeit erfuhr er verschiedene Aenderungen. 1950 hat die Firma Gebr. Sulzer (Winterthur) einen neuen einstrahligen Springbrunnen an Stelle des bisherigen errichtet, der von zwei parallel geschalteten zweistufigen Hochdruck-Zentrifugalpumpen gespeist wird, die bei 1475 U/min je 650 PS aufnehmen. Der Strahl hat am Düsenaustritt 16 cm  $\phi$  und 56 m/s Geschwindigkeit; er erreicht eine Höhe von 115 m. Die ganze Anlage ist in einem kreisrunden Eisenbetonbau von 8,7 m  $\phi$  und 4,75 m Höhe untergebracht. Für die Beleuchtung sind vier Scheinwerfer von je 500 W vorhanden; zwei weitere von je 5 kW sind 90 m abseits aufgestellt. Diese dienen zur Beleuchtung des obersten Teiles des Wasserstrahls und werden motorisch so verstellt, dass sie dem durch den Wind abgelenkten Strahl folgen. Ueber all dies berichtet ausführlich das «Bulletin des Services Industriels de Genève» 1951, Nr. 2, und auszugsweise die «Technische Rundschau Sulzer» 1952, Nr. 2. Seither hat der Springbrunnen eine weitere Verbesserung erfahren durch den Einbau von Leitblechen nach Entwurf von Ing. A. Blum (Genf), womit eine Strahlhöhe von über 130 m bei geringerer Pumpenleistung erreicht wird.

**Der 3. Internat. Elektrowärme-Kongress** wird vom 18. bis 23. Mai 1953 in der «Maison de la Chimie» in Paris stattfinden. Er wird von der französischen Elektrowärme-Kommission vorbereitet; Persönlichkeiten der Behörden, der Wissenschaft und der Industrie ganz Westeuropas haben das Patronat über diesen Kongress übernommen. Etwa 80 Rapporte aus den verschiedensten Ländern, in sieben Gruppen eingeteilt, befassen sich mit aktuellen Problemen der Elektrowärmeanwendungen in Industrie und Gewerbe, wobei auch Elektrochemie und Elektro-Metallurgie Berücksichtigung finden. Anwendung von Elektrowärme bedeutet meistens Verbesserung von Qualität und Arbeitsbedingungen, Steigerung der Produktivität und Senkung der Gesteungskosten. In jüngster Zeit zeichnen sich zudem neue Verfahren ab, die eine optimale Nutzung der zur Verfügung stehenden Elektri-

zität erstreben. Sie sollen der Industrie, dem Gewerbe, der Landwirtschaft und anderen Verbrauchern ermöglichen, mit geringerem Energieaufwand Besseres zu leisten. Auch über diese energiewirtschaftlich bedeutenden Neuerungen wird am Kongress berichtet werden. Parallel zu dieser Veranstaltung findet die «Foire de Paris» statt, an der wichtige Firmen unter anderem auch ihre neuesten Konstruktionen auf dem Gebiet der Elektrowärme zeigen werden. Auskünfte über die Beteiligung am 3. Internat. Elektrowärme-Kongress in Paris, der jedermann offen steht, vermittelt die Schweiz. Elektrowärme-Kommission, Bahnhofplatz 9, Zürich 23. Baldige Anmeldungen sind erwünscht.

**50 Jahre SBB.** Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Schweizerischen Bundesbahnen hat der Verlag AG, Berner Tagblatt in Bern eine reich illustrierte Festschrift herausgegeben, in welcher prominente Fachleute über die Entwicklung interessanter Teilgebiete in knapper, übersichtlicher Form berichten. Diese Gebiete sind: die Stellung der SBB im Wirtschaftsleben, Brücken, Rollmaterial, Elektrifizierung, Streckendienst, Personalfragen, Reisekomfort, Signal- und Stellwerkanlagen, Güterdienst, Rationalisierungsbestrebungen, Landesverteidigung, Bodenseedienst. Es ist ausserordentlich wichtig, dass sich die zahlreichen Bahnbenützer ein lebhaftes und zutreffendes Bild von den vielgestaltigen Aufgaben machen, die an unsere Staatsbahn gestellt werden, sowie von der bemerkenswerten Art, wie sie die SBB löst. Und ganz besonders ist es unerlässlich, dass sich jedermann über die menschlichen Probleme und ihre Lösung Rechenschaft gibt, die mit dem Bahndienst verbunden sind. Ueber das alles gibt die vorliegende Festschrift einen sehr schönen Ueberblick und erfüllt damit einen wertvollen Dienst.

**Ein neuer Asbest-Aluminium-Schutzanstrich** wird in der Schweiz hergestellt und von O. M. Rudin, Basel, unter dem Namen Oru-Flex in gebrauchsfertigem Zustand auf den Markt gebracht. Er eignet sich besonders für den Schutz von Dächern aus Blech, Asphalt, Stoff, Glas, Kiesklebedächern, Terrassenböden, Tanks, Eisenkonstruktionen, Masten usw. Er reflektiert die Wärmestrahlung der Sonne, ist bis 350° hitzebeständig und dichtet rissige Beläge. Prüfatteste der EMPA bestätigen die viel geringere Temperaturzunahme von Metallblechen, die mit Oru-Flex angestrichen waren, gegenüber solchen mit Oelfarbanstrich, ferner die Dauerhaftigkeit von Probeanstrichen bei zwischen + 80° C und - 25° C wechselnden Temperaturen, sowie schliesslich das Festhalten eines Anstrichs, wenn die senkrecht aufgehängten Proben während 48 Stunden einer Temperatur von 80° ausgesetzt werden.

**Kautschuktagung in Brüssel.** An einer Tagung, die auf den 10./11. März in Brüssel angesetzt ist, werden Interessenten Gelegenheit haben, sich über neue Entwicklungen auf dem Gebiete der Produktion, Verarbeitung und Nutzenanwendung von Naturkautschuk auf dem laufenden zu halten. Diese Tagung wird auf Anregung der Rubber-Stichting in Delft (Holland) von einem Ausschuss veranstaltet, in welchem Verbände der belgischen Kautschukproduzenten, Fabrikanten und Techniker sowie die internationale Organisation zur Förderung des Naturkautschukverbrauchs vertreten sind. Gleichzeitig findet eine Ausstellung über die Verarbeitung des Kautschuks statt. Auskunft gibt das Int. Kautschukbüro, Sektion Schweiz, Zürich, Tödistrasse 9, Telefon (051) 23 19 19.

**Verein Deutscher Ingenieure.** Am 1. Januar hat der Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen, Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing. H. Schuberth, das Amt als Vorsitzender des Vereines Deutscher Ingenieure übernommen. Er wird damit Nachfolger von Direktor Dr.-Ing. E. h. H. Bluhm, dem der Verein seine Wiederbegründung im Jahre 1946 verdankt, und der volle sechs Jahre die Führung in seiner Hand hatte.

## NEKROLOGE

† **Eric Bertallo**, Dipl. Arch. ETH, S. I. A., ist am 6. September 1951 nach kurzem, schweren Leiden — infolge Kinderlähmung — aus dem Leben geschieden. Er war am 18. Februar 1912 in Bern geboren worden, wo er seine Jugendjahre bis zur Maturität und den grössten Teil seines weiteren Lebens verbrachte. An der ETH in Zürich bildete er sich zum Architekten aus und schloss im Juli 1936 daselbst seine Studien mit dem Diplom ab. Praktisch schulte er sich bei grossen Architek-



ERIC BERTALLO

ARCHITEKT

1912

1951

turfirmen in der welschen Schweiz und im väterlichen Architekturbureau in Bern, sowie auf eidgenössischen Bureaux. Nach Kriegsende trat er in das väterliche Architekturbureau in Bern ein.

Dank seiner Liebe zum Beruf, seinem Sinn fürs Praktische, Wärschafte und Aesthetische, seiner reichen beruflichen Erfahrung und seiner schlichten, aufrechten Wesensart konnte er hier für private und staatliche Bauherren selbständig Bauten aller Art entwerfen und ausführen (Ein- und Mehrfamilienhäuser in Bern und Umgebung und im Tessin; Projekt für ein Durchgangsheim für den Kt. Bern; Projekt und Ausführung des Schützenmuseums in Bern).

Sein aufgeschlossener Geist auch allem gegenüber, was nicht mit seinem Beruf zusammenhing und sein besonderes Interesse für Kunst und Musik — wir möchten nur seine grosse Neigung für Kirchenmusik erwähnen; er spielte selber Orgel und sang in Chören mit — ermöglichten ihm, eine vorbildliche Ehe aufzubauen und viele Freundschaften fürs Leben zu gewinnen. Nicht nur seine Familie, sondern auch die grosse Zahl von Freunden werden ihn lebenslanglich in bester Erinnerung behalten.

C. A. Pankow

Camille Barbey, Masch.-Ing. S. I. A., G. E. P., von Valeyres sous Rances VD, geb. am 21. September 1870, Eidg. Polytechnikum 1891—1895, ist am 26. Januar in Genf gestorben. Unser väterlicher Freund war bis in sein hohes Alter rüstig, und dem Studium von Eisenbahnmateriale- und Verkehrsfragen leidenschaftlich zugetan.

## WETTBEWERBE

Primarschulhaus Richterswil (SBZ 1952, Nr. 33, S. 474). Unsere Liste der Preisgekrönten auf S. 72 letzter Nummer war fehlerhaft, wir lassen die richtige folgen:

1. Preis (3300 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Josef Riklin, Arch., Kilchberg
2. Preis (2600 Fr.) Ernst Rüegger, Dipl. Arch., Zürich
3. Preis (2400 Fr.) Rudolf Küenzi, Arch., Kilchberg
4. Preis (2200 Fr.) Werner Forrer, Dipl. Arch., Thalwil
5. Preis (1500 Fr.) W. Gattiker-Juwalta, Dipl. Arch., Richterswil

## BUCHBESPRECHUNGEN

Praktische Baustatik, Teil 2. Von Schreyer. 5. Auflage. 220 S. mit 326 Abb. Leipzig 1952, B. G. Teubner Verlagsgesellschaft. Preis geb. US-Dollar 1.82.

Das in den beiden Bänden behandelte Lehrgebiet entspricht den Stoffgebieten der fünf Semester einer deutschen Baufachschule. In anerkennenswerter Weise trachtet der Verfasser danach, dem Leser die theoretischen Untersuchungen an gut gewählten praktischen Beispielen leichtverständlich zu machen<sup>1)</sup>.

Die zwei vorliegenden Teile der «Praktischen Baustatik» werden ihrer Aufgabe gerecht, den Leser mit den elementaren Aufgaben des Bauwesens vertraut zu machen und ihn vorzubereiten und anzuregen zu weiterem, vertieftem Studium der Baustatik.

H. Jenny-Dürst

Erläuterungen zu den Stahlbetonbestimmungen. Von Prof. Dr. Ing. W. Gehler und Dipl. Ing. C. Palen. 6. neu bearbeitete und ergänzte Auflage. XVI + 312 S., 111 Textabb. Berlin 1952, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 18 DM, geb. 21 DM.

<sup>1)</sup> Im Beispiel 11 ist zu beachten, dass bei der Parallelverschiebung der Lasten über dem Türsturz nach  $O_1$  bzw.  $O_2$  zwei Kräftepaare auftreten, die bei der weiteren Untersuchung des Tragwerkes zu berücksichtigen sind, analog den Angaben auf Seite 64. Zu dem Gebiet des Holzbaues entnommenen Beispielen wäre hinzuzufügen, dass bei den angeführten zimmermannsmässigen Holzverbindungen die statischen Verhältnisse teilweise recht komplizierter Art sind und kaum anders als auf versuchs-technischem Wege erfasst werden können; vergl. hierzu Dr. sc. techn. E. Staudacher: «Der Baustoff Holz», Gebr. Leemann & Co. Zürich 1936.

Das Buch erläutert sehr ausführlich und eingehend die deutschen Bestimmungen für Ausführung von Bauwerken aus Stahlbeton (DIN 1045 samt Aenderungen). Dabei wird der Text gegeben und sofort besprochen, ebenso die Zusammenhänge mit anderen Bestimmungen. Die Idee, gesetzliche Normen durch Mitglieder der Kommission und anerkannte Fachleute erläutern zu lassen, ist sehr zu begrüssen und könnte mithelfen, den Umfang der Bestimmungen, die in den letzten Jahren zu wahren Büchern anzuwachsen drohen, beträchtlich zu vermindern. Die Bestimmungen konnten dadurch von allen unnötigen Betrachtungen, Empfehlungen und sogenannten praktischen Rezepten befreit und besonders klar, kurz und einfach gestaltet werden.

G. Steinmann

Neuerscheinungen:

Ventilatoren, Entwurf und Betrieb der Schleuder- und Schrauben-gebläse. Von Bruno Eck. 2. Auflage. 304 S. mit 344 Abb. Berlin 1952, Springer-Verlag. Preis geb. 36 DM.

SO<sub>3</sub>-Gehalt der Zuschlagstoffe. Einfluss auf die Festigkeit von Zementmörtel und -beton. Von Kurt Gaede. 27 S. mit 13 Abb. Berlin 1952, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. 6 DM.

Kleine Baustatik. Von W. E. Schulze. 133 S. mit 142 Abb. und 11 Tafeln. Leipzig 1952, Teuber Verlagsgesellschaft. Preis geb. DM 5.20.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG  
Dipl. Arch. H. MARTI

Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telefon (051) 23 45 07

## MITTEILUNGEN DER VEREINE

### SVMT SCHWEIZERISCHER VERBAND FÜR DIE MATERIALPRÜFUNGEN DER TECHNIK

#### 196. Diskussionstag

Samstag, 21. Februar, im Auditorium I der ETH, Zürich

- 10.20 H. de Leiris, Ingénieur général du Génie maritime, Paris: «Sur quelques sujétions de l'essai de fatigue appliqué aux assemblages et aux structures».
- 11.15 R. B. Heywood, Ph. D., M. I. Mech. E., Camberley/England: «The Fatigue Testing of Structures by the Resonance Method». Anschliessend Diskussion.
- 12.45 Mittagessen im «Königstuhl», Stüssihofstatt 3.
- 14.45 Prof. Dr. A. Kochendörfer, vom Max-Planck-Institut für Eisenforschung, Düsseldorf: «Die Ermüdungsfestigkeit der Metalle unter physikalischen Gesichtspunkten». Anschliessend Diskussion.

## VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) jeweils bis spätestens Dienstag Abend der Redaktion mitgeteilt werden.

9. Febr. (Montag) SNG Zürich. 20.15 h im Physikgebäude der ETH, Auditorium 22c, Eingang Gloriastrasse 35. Prof. Dr. E. Baumann, Zürich: «Fernsehtechnik» (mit Demonstrationen).
10. Febr. (Dienstag) S. I. A. Bern. 20.15 h im Hotel Bristol. Dipl.-Ing. D. Genton, Sektionschef für Oberbau: «La voie ferrée». Dieser Vortrag bildet den Anfang einer Vortragsreihe über Entwicklungstendenzen beim Baudienst der SBB, die drei Sektionschefs der Generaldirektion halten (siehe 13. Febr.).
11. Febr. (Mittwoch) Chemische Gesellschaft Zürich und Physikalische Gesellschaft Zürich. 20.15 h im neuen Hörsaal des Physikalischen Institutes der ETH, Gloriastrasse 35: Prof. Dr. C. Clusius, Universität Zürich: «Flüssiger Wasserstoff» (mit Experimenten).
11. Febr. (Mittwoch) Aero-Club der Schweiz, Sektion Zürich. 20.15 Uhr im Kongressgebäude, Kammermusiksaal. Dipl. Ing. Rolph Isler: «Zur Frage des Leistungsbedarfes von Kampfflugzeugen im taktischen Einsatz».
11. Febr. (Mittwoch) S. I. A. Basel. 20.15 h im Unionsaal der Kunsthalle. Dr. Ing. L. Piatti: «Rostschutz».
13. Febr. (Freitag) S. I. A. Zürich. 20.15 h im Zunfthaus zur Schmeiden. «Diskussion über die Bauordnung 1947 der Stadt Zürich». Referat Dipl. Arch. H. Marti, erstes Diskussionsvotum Dr. M. Imboden, Rechtskonsulent der Stadt Zürich.
13. Febr. (Freitag) Techn. Verein Winterthur. 20 h im Casino. Dr. M. Oesterhaus, Bern: «Das Projekt für den Ausbau des Hochrheins für die Schifffahrt».
13. Febr. (Freitag) S. I. A. Bern. 20.15 h im Hotel Bristol. Dipl. Ing. L. Marguerat, Sektionschef für Brückenbau: «Les Ponts», und Dipl. Ing. F. Graf, Sektionschef für Sicherungsanlagen: «Sicherungsanlagen».